

Nr. 1 | April 2022

LaurentiusBote

DAS EVANGELISCHE MAGAZIN FÜR NIENHAGEN

Frieden schaffen
ohne Waffen!
Oder lieber doch
nicht?
Otmar Schulz hat als
Kind den Krieg
erlebt

*Wenn nicht jetzt,
wann dann?*

Gedanken und Ansichten
zur Nachhaltigkeit



Liebe Leserin, lieber Leser,

es gibt Worte, die haben wir alle echt über. Das Wort Corona führt sicher mit großem Vorsprung die Liga der Top 10 der „Kann-ich-nicht-mehr-hören-Worte“ an. Danach kommen Worte wie Maske, Inzidenz und Hospitalisierungswert oder Coronaleugnerin – alles hat mit der Pandemie zu tun.

Aber auch der Begriff „Nachhaltigkeit“ ist mittlerweile so strapaziert, dass man ihn gerne für längere Zeit in Quarantäne schicken möchte. Zum Abklingen ins Abklingbecken für kontaminierte Worte.

Selten hat ein Begriff so schnell Karriere gemacht wie die „Nachhaltigkeit“. In rasender Geschwindigkeit ist er zu einem so genannten Containerbegriff geworden. Containerbegriffe können nach Belieben gefüllt, benutzt und missbraucht werden – und das passiert gerade besonders heftig in der Reklamewelt. Man spricht von der „Nachhaltigkeit der Diät“, „nachhaltiger Befreiung der Kopfhaut von Schuppen“ oder „nachhaltigem Ausbau der Kapitalkraft“ – nichts ist unmöglich.

Und dennoch haben wir uns im Redaktionskreis entschieden, uns unsere eigenen Gedanken zum Thema Nachhaltigkeit zu machen. Es geht dabei nicht nur, wie man vermuten könnte, um ökologische Fragen. Darum geht es auch, vor allem nachdem der Kirchenvorstand sich entschieden hat, mit einer „Klimainitiative“ an den Start zu gehen, die nicht allein die ökologische Sanierung des Gemeindehauses in den Blick nimmt, sondern sich zur umfassenden Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung bekennt. Harald Schilbock berichtet über das Langzeitprojekt „Klimainitiative“ auf [Seite 10](#).

Wir finden, man kann und muss das Wort Nachhaltigkeit für viele Lebensbereiche und selbst auch den Glauben „durchbuchstabieren“. Und seit dem 24. Februar, dem Überfall der russischen Armee auf die Ukraine, steht die Nachhaltigkeit der Friedenssicherung mit einer Dringlichkeit auf der Tagesordnung, wie wir es nicht ahnen konnten. Dr. Otmar Schulz, der als Kind das Ende des letzten Weltkrieges erlebt hat, schreibt einen sehr persönlichen Rückblick auf [Seite 25](#) und Elke Drewes-Schulz über eine mütterliche Lektion, die sie bis heute nicht vergessen hat auf [Seite 26](#).

Ein gesegnetes und ermutigendes Ostern in einer gefährlichen Zeit wünscht das Redaktionsteam.

Herzlichst Ihr

U. Schmidt-Ieffen



INHALT

Ausgabe 1/2022



30
Tjark Makel –
ein Hubschrauberpilot weltweit unterwegs



André Sander ist der Mann
für unsere Kirchenglocken

6

AUS DER GEMEINDE

4 ANDACHT

von Uwe Schmidt-Seffers

5 BUNT GEMISCHT

Erzieherin bildet sich weiter

Kindergruppe hilft
den Jungbäumen

Religionspädagogische
Woche in der KiTa

8 UMWELTHELDEN

Mehr Respekt für ältere Autos

10 PROJEKTE

Klimainitiative St. Laurentius
geht an den Start

14 Entstehung eines Feuchtbiotops

15 Nach 48 Jahren...

Wenn Wünsche in Erfüllung
gehen...

16 Illegale Müllentsorgung

17 Landesjugendcamp in Verden

Musikalisches Gebet vor der Kirche

TERMINE

18 FREUD UND LEID

Jubiläumskonfirmation

19 GOTTESDIENSTE, GRUPPEN UND KREISE

THEMA

22 GESPRÄCH MIT REINHARD BENHÖFER

Hoffnungspädagogik

25 DR. OTMAR SCHULZ

Über den Frieden

26 ELKE DREWES-SCHULZ

Nachhaltigkeit muss auch für das
Miteinander der Menschen gelten

28 FRANK HARTMANN

Schluss mit lustig...

KREUZ & QUER

32 STIFTUNGSSEITE

34 KIRCHE DIGITAL

*Wer wie Clara Harms erfolg-
reich im Sport sein will, muss
kräftig trainieren ...*

Seite 12



NICHT NUR REDEDEN, SONDERN VERLÄSSLICH HANDELN

Dass muss eine beeindruckende Zeit gewesen sein - als die Freundinnen und Freunde Jesu sein leeres Grab entdeckt hatten und beseelt von seiner Auferstehung ein so noch nie dagewesenes Zusammenleben erprobten. Fort mit dem Stammesdenken und den Grenzen, die Menschen in ein Oben und ein Unten einsortieren. Es lebe die Nächstenliebe! „Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau, denn ihr seid allesamt einer in Christus!“ Das hat Paulus der frühen Kirche (Galaterbrief 3) ins Stammbuch geschrieben. Ein Satz für die Ewigkeit.





Begeisterung und ackern bis zum Limit: Wie beglückend kann es sein, für eine gute Sache zu brennen! Es ist noch nicht lange her, da haben nicht nur in Nienhagen Frauen und Männer ihre Ärmel hochgekrempt und für die Flüchtlinge aus Syrien und Afghanistan und Teilen Afrikas alles gegeben. Doch je länger die Betreuung der Geflüchteten dauerte, desto deutlicher merkten auch die Gutwilligsten, wie sich ihre Akkus leerten und es auf lange Frist ohne professionelle Hilfe und Know-how nicht geht – das wird auch in der Betreuung von Flüchtlingen aus der Ukraine so sein. Dazu muss man kein Prophet sein. Nur in Sachen des Glaubens sollte es anders sein? Der französische Theologe Alfred Loisy hat 1902 den Satz geprägt: „Jesus verkündete das Reich Gottes, gekommen ist die Kirche.“ Oft wird dieser Satz mit Schadenfreude zitiert: „Seht nur die ärmliche Kirche, was ist die schon gegen das Reich Gottes?“

Natürlich ist die Kirche nicht mit dem zu vergleichen, was Jesus als Reich Gottes ankündigte. Aber was ist gegen den Versuch einzuwenden, das Zusammenleben realistisch so zu organisieren, dass der Stoffwechsel des Geistes wenigstens gebrochen, andeutungshaft und vorwegnehmend etwas von dem Reich Gottes verwirklicht? Die Kirche hat die äußere Gestalt in ihrer 2000jährigen Geschichte häufig geändert; wie immer Kirche in der Zukunft aussehen wird, sie wird Hand und Fuß haben und nicht nur reden, sondern verlässlich handeln. Nachhaltig eben.

Uwe Schmidt-Seffers



Erfolgreicher Weiterbildungsabschluss

Erzieherin Laura Hempel hat in den vergangenen drei Jahren an einer berufsbegleitenden Weiterbildung teilgenommen. Im „Fachchinesisch der Pädagogik“ ausgedrückt stand diese Weiterbildung unter der Überschrift: Integrative Erziehung und Bildung in Tageseinrichtungen für Kinder im Kontext inklusiver Bildungsprozesse. Etwas weniger kompliziert ausgedrückt: Wie gelingt es, dass Kinder mit Beeinträchtigungen in einem „normalen“ Kindergartenbetrieb

zu ihrem Recht kommen und nach ihren Fähigkeiten lernen können – und jeden Tag erleben: Ich gehöre dazu und bin so großartig wie jedes andere Kind auch! Laura Hempel hat ihre berufsbegleitende Ausbildung im Februar dieses Jahres erfolgreich nach einer schriftlichen Hausarbeit und einem Kolloquium als „qualifizierte Fachkraft für Integration“ beendet. Herzlichen Glückwunsch sagt nicht nur das Team der Kindertagesstätte St. Laurentius.

Wie gut, wenn alles in Ordnung ist

Ein Mal im Jahr kündigt ein Monteur der Glockenwartungsfirma HEW aus Herford einen Besuch in der Kirchengemeinde an, um die Funktionstüchtigkeit und Sicherheit der Läuteanlage, sprich der vier Glocken, zu überprüfen. Zugegeben, es ist nicht so aufregend wie der Kontrollbesuch bei der Zahnärztin, aber immerhin: Auch hier stellt sich immer die Frage: Wird irgendein Fehler entdeckt, der schnell behoben werden muss und ein (weiteres) Loch in das Budget der Gemeinde reißt? Gott sei Dank war André Sander von HEW zufrieden mit dem Zustand der Glocken und der Technik; nur die Krähen sind weiterhin ein Problem im Kirchturm. Nachdem sie den Brutkasten der Turmfalken in Beschlag genommen hatten und diese blutig vertrieben hatten, finden sie, jetzt gehörte ihnen der ganze Turm. Das ist eine Aufgabe für den Bauausschuss, dies zu ändern.

Bäume pflanzen ist das eine, sich langfristig darum kümmern das andere

Kindergruppe hilft spontan, die neu gepflanzten Buchen zu wässern

Der März 2022 war der sonnenreichste März seit Einführung der Wetteraufzeichnungen. Blauer Himmel, strahlende Sonne – wunderbar. Aber kaum ein Tropfen Regen vom Himmel. Das sorgt in diesen Tagen nicht nur die Landwirte, sondern auch die, die sich verantwortlich fühlen für die ökologische Entwicklung des Laurentiusgeländes.

Da war es eine gute Idee von Diakon Sven Gutzeit, spontan mit seiner Freitags-Kindergruppe zum Eimer zu greifen und dem rückengeschädigten Pastor zu helfen, die jungen Buchen zu wässern. Und Justus und Janna von den Pfadfindern waren auch dabei, und so waren die 1500 Liter Wasser in einer Stunde verteilt. Viele Hände, schnelles Ende – und die Kinder haben erfahren, dass man sich auch um die Natur kümmern muss, soll sie erhalten bleiben. Nur eine Frage bleibt offen und muss noch beantwortet



werden: Wo kommt denn das viele Wasser aus der Erde her? Wenn das nicht ein wunderbares Projekt für die Klimainitiative ist, die sich auch das Thema Bildung auf ihre Fahnen geschrieben hat.

André Sander ist sehr
zufrieden mit den Glocken...



- 1 **Was meint die Bibel, wenn sie von einem Sabbatjahr spricht?**
 - A. Ein Jahr, in dem die allgemeine Produktivität um mindestens 12 % gesteigert werden muss.
 - B. Ein Zeitraum, in dem keine Kriege geführt werden dürfen.
 - C. Im letzten Jahr einer Reihe von sieben Jahren sollen Sklaven freigelassen werden, Äcker und Weinberge brach liegen.
- 2 **Warum ist es laut Bibel verboten, Frösche (und andere Lebewesen ohne Schuppen) zu essen? (3. Mose 11, 9-12)**
 - A. Weil sie dafür sorgen, dass sich Insekten nicht so stark verbreiten und vermehren.
 - B. Weil Frösche einfach unappetitlich sind.
 - C. Das Fangen von Fröschen ist viel zu zeitaufwendig.
- 3 **Warum durften laut Bibel Bussarde, Eulen und Falken nicht gegessen werden, sehr wohl aber Gänse, Enten und Fasane?**
 - A. Weil Raubvögel als königliche Tiere der Lüfte angesehen wurden.
 - B. Weil aasfressende und schädlingsschlingende Vögel als die Polizei des Ökosystems galten.
 - C. Weil Gänse, Enten und Fasane fleischhaltiger sind als andere Vögel.

Lösung auf Seite 18

Anzeige

Jetzt aktiv dem Schmerz begegnen

Schmerztherapie nach Liebscher & Bracht®

Informieren Sie sich außerdem über:

Klassische Homöopathie
ganzheitliche Ernährungsberatung

 Naturheilpraxis Heike Höflich

Dorfstr. 47 · 29338 Nienhagen · Tel. 0 51 44 - 49 47 06

Religionspädagogische Woche in der KiTa...

Und wir haben sogar viel philosophiert

Endlich wieder eine religionspädagogische Woche im Kindergarten! Wie wir uns gefreut haben, gemeinsam mit den Kindern über biblische Geschichten wie die Arche Noah oder David und Goliath nachzudenken – in den Krippengruppen ging es kindgerecht um das Thema Wachsen (Schöpfung).

In der blauen Gruppe faszinierte die Geschichte über Noah und die Arche so sehr, dass eine Woche einfach nicht ausreichte, alle Ideen rund um unser gewähltes Thema aufzugreifen. Wir haben die Texte aus verschiedenen Bibeln gelesen und eine Menge Bilder betrachtet. Ja, es ist nicht übertrieben zu sagen, dass wir gemeinsam philosophiert haben! Die Kinder bauten Schiffe, testeten ihre Schwimmfähigkeit und malten und bastelten Tauben – die Arche Noah lässt grüßen! Groß und Klein, wir waren alle in einem Boot, und zu guter Letzt wurde ein wunderschön farbenfroher Regenbogen an das große Fenster unserer Gruppe gemalt. Und was uns eine besondere Freude war: Die Eltern berichten uns davon, wie begeistert und lebhaft ihre Kinder das Thema mit nach Hause gebracht hätten.



Erzieherin Annette Prieß schreibt zur religionspädagogischen Woche in der KiTa

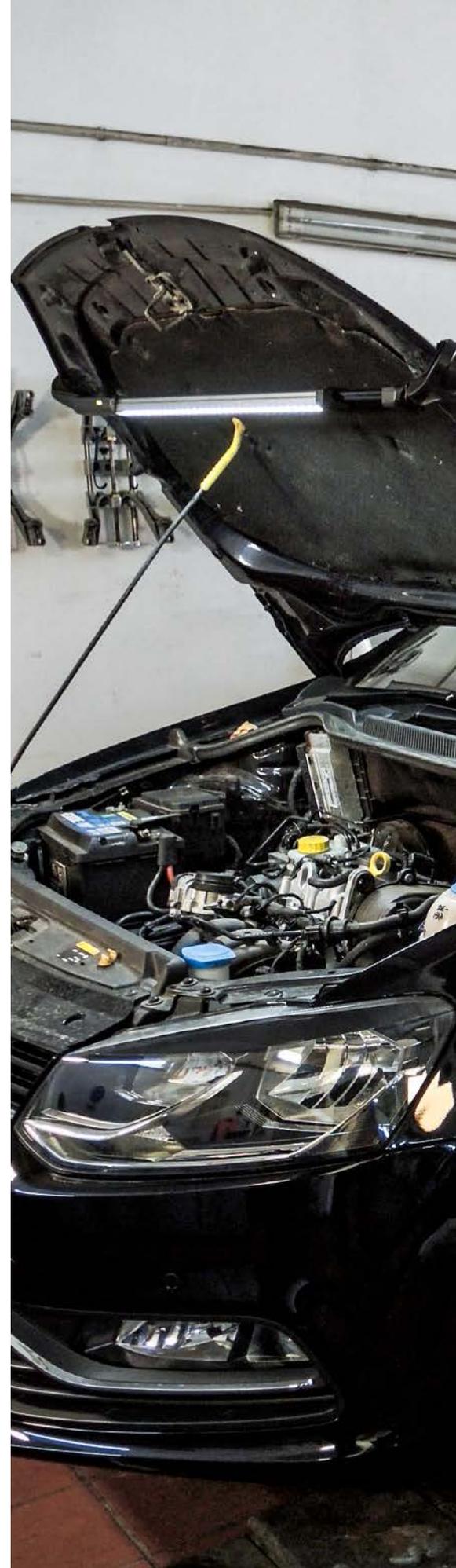
Malte, du bist ein Umweltheld!

Wenn Malte sagt: „Ich werde mein Bestes geben“, dann kann man ihm seinen alten Schlitten getrost anvertrauen. Natürlich kann Malte nicht zaubern. Aber er kann auch einen 18 Jahre alten Polo mit 148.800 km auf dem Tacho soweit auf Vordermann bringen, dass er wieder durch den TÜV kommt. Gerade solche alten Autos, die noch nicht in die Kategorie der Oldtimer hineingeadelt sind, bedürfen heute der besonderen Wertschätzung, sagt die Initiative Langzeitautos, die im Mai 2021 gegründet wurde. Die Freundinnen und Freunde dieser Initiative machen sich stark dafür, Autos wie den alten Polo auch aus Umweltschutzgründen nicht leichtfertig zum alten Eisen zu werfen. Mehr Respekt für mittelalte Autos zwischen zehn und 29 Jahre, fordert die Initiative! Schluss mit der Wegwerfmentalität in der Autobranche! „Alle drei Jahre ein neues E-Auto zu leasen, das ist nicht um-

weltfreundlich“, sagt auch Prof. Spengler von der TU Braunschweig und kritisiert die Abwrackprämie von 2009, die ein komplett falsches Signal gesetzt habe.

Im Blick auf die Gesamtökobilanz, zu der die Produktionsmaterialien sowie die Energie zur Herstellung eines Produkts gezählt werden, ist es nachhaltiger, ein Auto möglichst lange zu fahren – zumal auch die alten Autos in Deutschland über einen geregelten Kat verfügen und keine altertümlichen Dreckschleudern mehr sind. Bedenkt man diese Gesichtspunkte, war die Abwrackprämie tatsächlich keine Maßnahme zur Verbesserung der bundesdeutschen Ökobilanz, sondern eine Finanzspritze für die deutsche Automobilindustrie aus dem Steuersäckel.

Wenn Malte also den alten Polo wieder durch den TÜV bekommt, wird nicht nur das Haushaltsbudget geschont, sondern auch etwas für die Umwelt getan. Danke!



Anzeige

vier wände
Immobilien Stephanie Schulte

Wir verkaufen Ihr Haus!
www.4waende-immobilien.de
05141 - 40 989 02 05143 - 48 396 86



Ich werde mein

Bestes geben!

Das ist natürlich nicht der alte Polo der Pastoren.
Das hier ist ein schicker Golf. Er war einfach vorher dran.
Es geht alles der Reihe nach.

Klimainitiative St. Laurentius geht an den Start

Neues Jahr, neuer Schwung: Am 8. Februar gab der Kirchenvorstand von St. Laurentius grünes Licht für die „Klimainitiative St. Laurentius“. Was sich dahinter verbirgt? Ein Rahmen mit Hand und Fuß für die zahlreichen Aktionen und Investitionen, die auf verschiedene Weise zur Bewahrung der Schöpfung beitragen. Ein Team von zehn Ehrenamtlichen aus Kirchenvorstand und Gemeinde sowie eine externe Fördermittelexpertin, Gudrun Viehweg, Regionalmanagerin der lokalen LEADER-Region Aller-Fuhse-Aue haben sich zusammengesetzt, diese Initiative mit Leben zu füllen.

Langjährige Mitglieder und Begleiter von St. Laurentius wissen es längst: St. Laurentius ist seit vielen Jahren Vorreiterin in Sachen Nachhaltigkeit und Klimaschutz.

Mit der Verpachtung von Kirchenland für die Errichtung eines Windrades, sowie der Installation einer PV-Anlage auf dem Pfarrhaus (das Ergebnis des 100.000 Dächerprogramms der damals neuen Rot-Grünen-Regierung) wurde schon früh in die Gewinnung von erneuerbaren Energien investiert. Weitere investive Maßnahmen waren eine zusätzliche Abdichtung der Kirchenfenster, um den Energieverbrauch zu reduzieren und die Wärmedämmung des in die Jahre gekommen Pfarrhauses.

Darüber hinaus ist St. Laurentius seit 2020 Mitglied im Greenhagen Verein Nienhagen e.V. und ermöglicht damit – wann immer möglich – emissionsfreie Dienstreisen der Haupt- und Ehrenamtlichen mit einem E-Auto.

Aber auch in Sachen Nahrungsmittel ist St. Laurentius nachhaltig unterwegs: Für das Laurentiustheater und „Laurentius kocht auf“ werden Lebensmittel aus der Region bevorzugt – und die wöchentlich stattfindende Ausgabe der Celler Tafel verteilt qualitätsvolle Lebensmittel an Menschen, die sich über Unterstützung freuen. Hier berühren sich die soziale und die ökologische Dimension nachhaltigen Handelns. Und die jüngste Maßnahme: St. Laurentius bezieht für Kirche, sowie das Gemeindehaus mit den angrenzenden Wohnungen, ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energien. Parallel dazu ist auch die Landeskirche Hannovers in Sachen Klimaschutz sehr aktiv. Neben der Beratung und einer offensiven Öffentlichkeitsarbeit wurde kürzlich auch ein Förderprogramm auf den Weg gebracht, welches die Umstellung und Investitionen in Heizungssysteme aus erneuerbaren Energien in den Gemeinden und Einrichtungen finanziell unterstützt.

Und schließlich wird die beabsichtigte Errichtung eines Klimaschutzmanagements im Kirchenamt Celle dazu führen, dass diesem Thema im kirchlichen Alltag eine immer größere Bedeutung beigemessen wird. Soweit der Status Quo, bei dem schon deutlich wird, wie wichtig das Thema bereits in der Vergangenheit für St. Laurentius gewesen ist. Und in der Gegenwart ist Klimaschutz mehr denn je in aller Munde. Forderungen nach einem Mehr davon sind vielfältig und werden auf unterschiedlichen Ebenen und Plattformen formuliert. Fest steht aber: Nur wer konkret handelt, leistet auch einen praktischen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung. Neben anstehenden Investitionen in die Gebäude und Flächen von St. Laurentius haben wir jetzt die Chance, über die unterschiedlichen Aktivitäten unsere Gemeindeglieder praxisnah und umfassend über dieses Thema zu informieren – und damit Lust zu machen, mit eigenen



Ideen an den Start zu gehen. Es geht was! Doch ganz konkret stehen bald auch erhebliche Investitionen an. Als erstes großes Projekt saniert St. Laurentius nach über sechzig Jahren das Gemeindehaus. Nach Abschluss dieser Maßnahme gehören in der evangelischen Kirchengemeinde fossile Energieträger endgültig zum „alten Eisen“ – natürlich werden bei diesem Projekt ausschließlich nachhaltige Baumaterialien und innovative Technologien eingesetzt.

Und in weiteren Stichworten: Die Anschaffung einer neuen Heizungssteuerung in der Kirche steht an, die den – jetzt schon aus regenerativen Energien gewonnenen – Stromverbrauch signifikant senken wird. Zudem soll die PV-Anlage auf dem Pfarrhaus erneuert und erweitert werden. Nach einem Wechsel des Projektträgers beschäftigen wir uns aktuell auch mit einem Re-powering der bereits erwähnten Windkraftanlagen, die danach deutlich mehr Energie liefern werden.

Und schließlich sollen auch die Grünflächen auf dem Kirchengelände noch ökologischer gestaltet werden und ein kleines Gelände in Nienhorst renaturiert werden.

Mit der Klimainitiative St. Laurentius soll nicht nur ein Budget zur Realisierung der beschriebenen Maßnahmen geschaffen werden; sie ermöglicht zudem ganz neue Möglichkeiten, externe Fördermittel einzuwerben. Wenn die neue Bundesregierung hält, was sie verspricht, braucht auch sie Initiativen, die das Geld „auf die Straße bringen!“ St. Laurentius steht bereit!



Josi Rühmann und Nike Franke sind schon seit längerer Zeit Teamerinnen in der Konfirmandenarbeit. Als engagierte junge Frauen wollen sie jetzt auch die Klimainitiative unterstützen, denn sie wissen: Der Satz auf Nikes Shirt ist nicht nur ein Spruch: „There is no planet B“ – es gibt keinen Planeten B. Also müssen wir etwas tun!

Anzeigen



Prasuhn GmbH
ÖKO-HAUS-VERSORGUNG

www.prasuhn-oekohaus.de

Waldweg 52a • 29336 Nienhagen - Nienhorst
Telefon 0 50 85/18 21 • Mobil 0171/5454490
Telefax 0 50 85/67 29
E-Mail info@prasuhn-oekohaus.de

- Sanitär-, Heizungs-, Klima- und Lüftungsarbeiten
- Holz- und Pelletkessel, Kaminöfen
- Luft-, Wasser-, Sole-Wärmepumpen
- Solar für Wärme und Strom
- Zentrale Staubsaugeranlage
- Alters- und behindertengerechte Badanpassung
- Digitale Badplanung
- Regenwasser-Rückgewinnung
- Klempnerei
- Gebäude-Energiepass
- Abwasserrohrreinigung





Elektrotechnik
Kostka

Meisterbetrieb
für
Elektrotechnik

Beratung, Planung und Ausführung von:

- Elektroinstallationsarbeiten
- Analog, ISDN und DSL Telefonanlagen
- PC Datennetze
- Satelliten- & Kabelfernsehanlagen
- Beleuchtungstechnik

Langerbeinstr. 28 • 29336 Nienhagen
Tel. 0 51 44 - 49 30 40 • Fax 0 51 44 - 49 30 58
E-Mail: info@elektrotechnik-kostka.de





Meine Mutter hat gesagt: „Probier' das doch mal aus!“

Konfirmandin Clara Harms über ihre noch junge Karriere als Leichtathletin

Im Januar stand Clara Harms zwar nicht das erste Mal auf einem Siegerpodest – aber die beiden Titel

„Landesmeisterin über 60 m Sprint und 60 m Hürden“

sind doch in ihrer Laufbahn als Leichtathletin ihre bisher größten Erfolge. Ein wenig stolz ist die dreizehnjährige Clara schon, die nach Ostern in ihrer Laurentiusgemeinde konfirmiert wird. „Ich wusste, dass ich Chancen habe“, sagt Clara selbstbewusst, „aber trotzdem war ich natürlich überrascht, dass ich zweimal als Schnellste ins Ziel gekommen bin.“

Dieses Gefühl, gewonnen zu haben, ließe sich schwer beschreiben, so Clara: „Es ist aber ein sehr schönes Gefühl und vielleicht vergleichbar mit einem Geburtstagsgeschenk, das ich auspacken darf.“

Wenn Clara über ihre Erfolge spricht und dazu erklärt, dass es ihr auch nicht viel

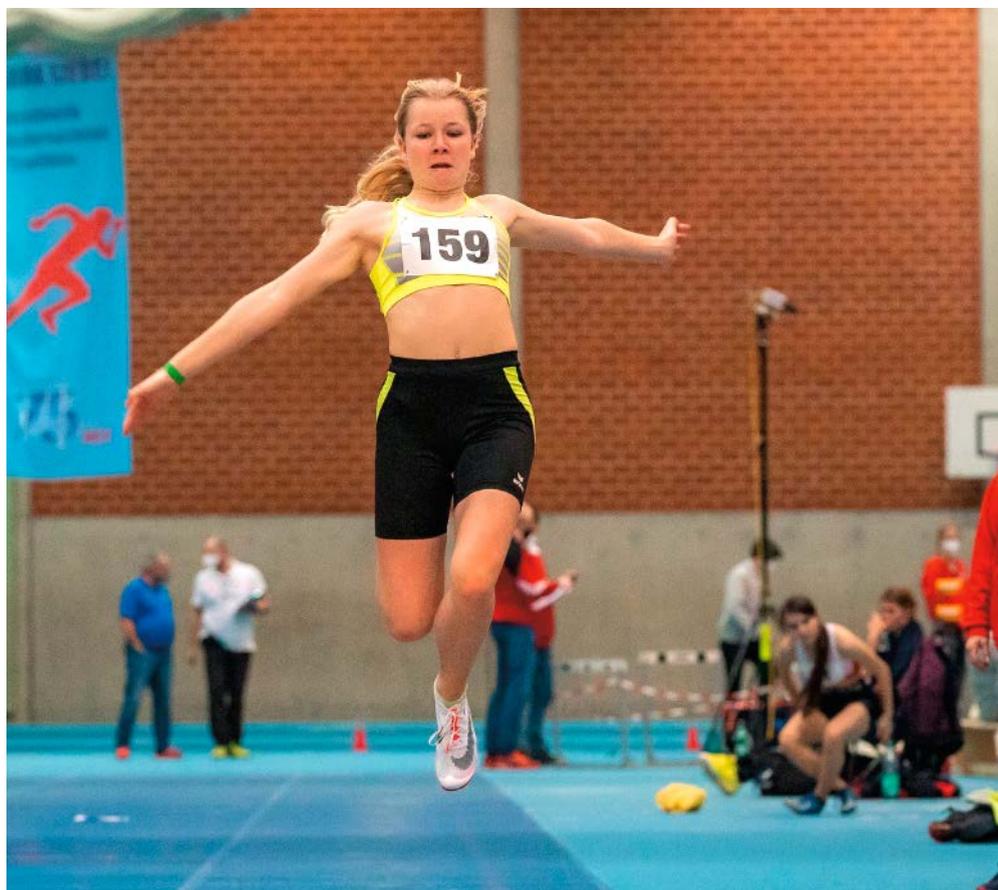
ausgemacht hätte, wenn sie nicht als Siegerin durchs Ziel gelaufen wäre, glaubt man ihr ihre erstaunliche Lockerheit. Aber wie beiläufig fügt sie hinzu: „Dann gewinne ich eben im nächsten Jahr!“

Clara ist mit fünf Jahren zur Leichtathletik beim SV Nienhagen gekommen und hat, wie sie betont, sehr von dem guten Umfeld profitiert, in dem sie ihren Sport ausüben kann. Clara: „Ich habe tolle Trainer. Ehrenfried weiß alles über Bewegungsabläufe und Techniken und hat viel Erfahrung, wie man atmet und das Krafttraining gestaltet. Und Enrico feuert mich vor allem beim 800m Lauf in der zweiten Kurve an – und ich denke immer: Enrico, wie soll das gehn? Aber es geht!“

Was sie motiviert? Clara: „Es ist die Freude am Sport, der einen guten Ausgleich zur Schule darstellt und die Freunde, mit denen ich meinen Sport zusammen ausüben kann!“



Irgendwie macht bei Clara alles einen spielerischen Eindruck, denn neben Schule und Sport geht sie – wie schon erwähnt – auch noch zum Konfirmandenunterricht und lernt Klavier und Saxophon. Aber auf die Frage, ob sie immer so sortiert sei wie es scheint, antwortet sie ganz ehrlich: „Dann solltest Du nicht mein Zimmer sehen, das sieht genauso aus wie bei allen anderen Jugendlichen!“



Noch ist Clara keine richtige Spitzensportlerin, aber schon jetzt trainiert sie montags und mittwochs, geht donnerstags in den Krafraum – und freitags geht's ins Trainingszentrum nach Hannover. Ohne Fleiß, eben kein Preis, ohne langjähriges Training und Feilen an der Technik kein Siegereppchen.

Anzeige



Hungerstreik gerade noch abgewendet

Unakzeptabel langsam arbeitende Behörde behindert Ökoprojekt

Gut 24 Monate nach Baubeginn wurde inklusive aller Genehmigungen, aller behördlichen Auflagen die Tesla-Gigafactory in Brandenburg eingeweiht. Die Untere Wasserbehörde in Celle hat 8 Monate gebraucht, um der Laurentiusgemeinde das Buddeln eines Loches auf einem eigenen Grundstück zu genehmigen.

Zuerst war der schriftlich eingegangene Antrag im Behördenschwungel verloren gegangen und dann die elektronische Post im digitalen Nirwana abgelegt. Wiederholte

Nachfragen, wann mit einer Antwort auf den Antrag zur Anlage eines Feuchtbiotops zu rechnen sei, blieben ungehört. Auch die eingeschaltete Behördenleiterin war offenbar nicht in der Lage, die peinliche Aufführung ihrer Behörde zu beenden.

Erst nach einem Telefonat mit Kreisrat Gerald Höhl ließ sich die Behörde bewegen, endlich zu handeln. Die Genehmigung des Antrags liegt vor. Jetzt können sich Jens Laukmichel, Oliver Friedebold und ihre Mitstreiter endlich darum kümmern, die geschätzten 15.000 Euro (konservativ geschätzt) zu „besorgen“, die nötig sein werden, das Feuchtbiotop anzulegen. Auch hier ist die Klimainitiative gefragt. Ach ja: Wenn die Genehmigung auch im März nicht eingetroffen wäre, hätte Pastor Uwe Schmidt-Seffers mit seinem anfänglich nur flapsig angekündigten Hungerstreik vor den Unteren Wasserbehörde ernst gemacht und diesen so lange fortgeführt, bis eine Genehmigung des Antrages vorliegt. Wie gut, dass es dazu nicht gekommen ist.



Jens Laukmichel und Oliver Friedebold vom Kirchenvorstand wären gerne schon weiter mit dem Ökoprojekt, das in der Unteren Wasserbehörde auf die lange Bank verfrachtet worden war. So geht Klimarettung nicht.



Anzeige

Wir pflegen Sie **SOZIALSTATION**
WATHLINGEN/FLOTWEDEL

- staatlich anerkannt seit 1981 -

Wir informieren und beraten Sie gern und sind Tag und Nacht erreichbar – auch an Sonn- und Feiertagen

Wir sind Kooperationspartner des Allgemeinen Krankenhauses Celle für ambulante Versorgung bei Ihnen zu Hause

Wir bieten Ihnen an:
Häusliche Krankenpflege / Schwerstpflege, Altenpflege, Verleih von Krankenpflegehilfsmitteln

Leitende Pflegefachkraft/Pflegedienstleitung
Michaela Schnoor Tel. (05086) 8238

Wenden Sie sich an Ihre Gemeindegewerkschaft:

Gemeinde Nienhagen, Adelheidsdorf	.....	Hanna Wedekind-Niemann	.....	Tel.:	(05085) 981289
		Heidrun Blazek	.....	Tel.:	(05141) 9776804
Gemeinde Wathlingen	.....	Manuela Drüsedau	.....	Tel.:	(05144) 490960
		Jessica Bahr	.....	Tel.:	(05085) 9713226
Gemeinde Langlingen	.....	Daniela Feilbach	.....	Tel.:	(05375) 982643
Gemeinde Wienhausen, Eicklingen	.....	Heike Salwey	.....	Tel.:	(05082) 914438
und Bröckel	.....	Ingrid Baden	.....	Tel.:	(05144) 6673341

In der Anlauf- und Vermittlungsstelle im Rathaus Nienhagen, Dorfstraße 41, sind wir montags – freitags 8.00 bis 13.00 Uhr, Telefon (05144) 3300, für Sie da.

www.sozialstation-wathlingen-flotwedel.de

Nach 48 Jahren wird das Staffelholz weitergereicht

„Die Fröhliche Runde – das war mein Leben!“, sagt Anita Kautz, die seit der Gründung dieser Frauengruppe aktiv dabei ist. Es war ihre Schwester Adele Papenburg, die im März 1974 ältere Frauen (ab 60 Jahre) dazu aufrief, sich im Laurentiushaus zu treffen. Eine starke Gemeinschaft entwickelte sich zwischen den evangelischen und katholischen Frauen, die wöchentlich zusammenkamen. Durch die Gemeindep partnerschaft nach Löbau in der ehemaligen DDR gab es Kontakte zu dortigen Seniorinnen, die als Rentnerinnen das eine oder andere Mal nach Nienhagen kamen und die Fröhliche Runde besuchten. „Wenn die Frauen aus der DDR zu Besuch kamen, hat jede ein Pfund Kaffee und eine Tafel Schokolade bekommen,“ erinnert sich Anita Kautz. Einige Jahre später übernahm Gertrud Trottner die Leitung. Sie legte viel Wert auf eine erkennbar christliche Ausrichtung, trug biblische Geschichten vor und ließ aus dem Gesangbuch singen. Natürlich kam auch die gesellige Seite mit Kaffee und Kuchen,

klönen und Gesellschaftsspielen nicht zu kurz. Anita Kautz war für die Bewirtung zuständig, übernahm aber auch immer mehr die inhaltliche Gestaltung, als Gertrud Trottner aus gesundheitlichen Gründen ausschied. Vor 20 Jahren übernahm Anita Kautz die komplette Leitung der Gruppe. Wer sie kennt, weiß, dass sie nicht nur eine zupackende Frau ist, sondern auch jemand, für die Sport und Bewegung wichtig für das Wohlbefinden ist. Wer traut sich schon zu, mit 85 Jahren noch mit Step-Aerobic anzufangen!? Darum lockerte sie die Nachmittage auch möglichst mit einer Einheit Stuhlgymnastik auf. Längst sind die Teilnehmerinnen der Fröhlichen Runde nicht mehr 60 Jahre, sondern mindestens 80 Jahre alt. Man

trifft sich zweimal im Monat und hat durch einige Frauen aus der ehemaligen Handarbeitsgruppe etwas Zuwachs bekommen. Die Adventsfeier der Seniorinnen im Dezember im Laurentiushaus war ein guter Anlass, das Staffelholz weiterzugeben.



Mit fast 96 Jahren übergibt Anita Kautz die Verantwortung für die Treffen der Fröhlichen Runde an ihre Nachbarin Monika Perlbach, die mit Herz und Seele diese Aufgabe übernommen hat.

Anita Kautz gebührt unser großer Dank und Anerkennung für die 48 Jahre ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit in unserer Laurentiusgemeinde!

Wie schön, wenn Wünsche so in Erfüllung gehen

Vor einigen Wochen stand ein herrenloser Penny-Einkaufswagen an den Fahrradständen am Pfarrbüro. „Pastoren werden schon dafür sorgen, dass das gute Stück wieder an seinen richtigen Platz kommt!“, wird man sich gedacht haben. Richtig. Dorthin ist er auch gekommen, aber auf Umwegen. Und das ging so: Auf Instagram schrieb der Pastor, dass dieser falsch geparkte Einkaufswagen darauf wartet, mit Nudelpaketen für die Tafelarbeit gefüllt zu werden! Eigentlich nur ein kleiner Spaß, aber Erzieherin Sylvia van Heesch aus dem Laurentius-Kinder-

garten hatte eine wunderbare Idee. Nach Rücksprache mit der Penny-Geschäftsführung „zweckentfremdete“ sie den Einkaufswagen ein weiteres Mal, postierte den Wagen im Foyer der Kindertagesstätte und bat die Eltern, Nudeln für die Tafel zu spenden. Und wie ihre Bitte erhört wurde! An einem Montag schob Sylvia van Heesch unterstützt von Kindern ihrer Gruppe den Wagen zur Tafel ins Laurentiushaus und übergab den Inhalt. Die Freude war groß! Wie schön, wenn Wünsche so in Erfüllung gehen!



Illegale Müllentsorgung: Dann muss eben eine Anzeige her...

Da hatten die Männer vom Land- und Pacht Ausschuss falsch gedacht: Das Abladen von Stubben in einem kleinen Waldstück der Kirchengemeinde war leider kein einmaliges „Versehen“. Wie sich jetzt gezeigt hat, wurden auch in jüngster Zeit mit schwerem Maschineneinsatz Baumstubben und Bauschutt in den Kirchenwald „Helles Bruch“ gefahren.



Teergetränkte alte Eisenbahnschwellen, Autoreifen und Gartenabfälle sind ebenfalls in den Wald abgeladen worden. Es ist unverständlich, dass trotz der bequemen Entsorgungsmöglichkeiten in Celle oder Wathlingen diese kriminellen Wege beschritten werden, seinen Müll kostensparend auf Flächen zu „entsorgen“, die noch zu den wenigen unberührten Naturarea-

len in der Region gehören. Natürlich hat der Kirchenvorstand Strafantrag gegen Unbekannt gestellt – und eine Belohnung von 400 Euro für sachdienliche Hinweise zur Ergreifung des oder der Täter ausgelobt. Hinweise nimmt die Polizeidienststelle Wathlingen entgegen.

Anzeigen

AUTOPRO
Jeden Dienstag und Donnerstag HU/AU
KFZ - Werkstatt Nienhagen und Gebrauchtwagenhandel
Im Nordfeld 12 · Nienhagen
Tel. 0 51 44 / 49 44 22 · Fax 0 51 44 / 49 44 23

Seniorenresidenz Herzogin Agnes
 Herzogin Agnes Platz 4, 29336 Nienhagen bei Celle
 Tel. 05144 49 04 8-0
 www.seniorenresidenz-herzogin-agnes.de
Wir sorgen für das Leben im Alter

CW Rund ums Haus

- Gartenanlage und Rollrasen
- Smart-Garten Systeme (automatisierte Gartenarbeit)
- Garten- und Grundstückspflege
- Baumfällungen und Baumpflege
- Objekt- und Grünanlagenpflege
- Pflasterarbeiten und Terrassenbau
- Pflasterreinigung (trocken + nass)
- Grabpflege
- Renovierungen
- Innenausbau
- weitere Arbeiten auf Anfrage

Ihr Partner, wenn es um Haus und Garten geht!
Kontaktieren Sie uns!
 Christian Wefing, Inhaber
 Im Nordfeld 9
 29336 Nienhagen
 05144 - 1460
 info@cwrundumshaus.de
 www.cwrundumshaus.de
 cw.rundumshaus
 cwrundumshaus

NATUR APOTHEKE
GESUNDHEIT und HARMONIE
oliven apotheke

IHRE OLIVEN APOTHEKE – FÜR SIE VOR ORT.
Oliven Apotheke Nienhagen
 Herzogin-Agnes-Platz 7 · 29336 Nienhagen
 Tel. 0 51 44 - 49 53 53
 Mo. – Fr. 8.00 – 18.30 Uhr · Sa. 8.30 – 13.00 Uhr

Rhythmus **Spirituals** **GOSPEL** **Singen**
 seine Stimme finden
Spaß haben **Klassik**
 sich ausprobieren
POP
Taizé

Projekt-CHOR
 mit Michael Schwenke

St. Laurentius Nienhagen

Proben
Samstag, 14. Mai
 Laurentiuskirche von 11.00 bis 13.00 Uhr

Samstag, 21. Mai
 Laurentiuskirche von 11.00 bis 13.00 Uhr

Sonntag, 22. Mai
 Gottesdienst um 10.00 Uhr

Bitte anmelden bei:
 St. Laurentius Nienhagen
 Dorfstraße 33
 29336 Nienhagen
 Tel. 05144 1398
 KG.Nienhagen@evlka.de

Landesjugendcamp in Verden

Vom 23.-26. Juni 2022 findet das Landesjugendcamp in Verden statt - das Highlight der Evangelischen Jugend! Der Kirchenkreisjugenddienst fährt mit Reisebussen dorthin, die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Alle Konfirmand*innen, die im Herbst 2021 konfirmiert sind oder im Jahr 2022 konfirmiert werden, bekommen einen 10 € Gutschein, der im Kirchenkreisjugenddienst bitte gesondert angefragt werden muss.

Anmeldung im Download:

Evangelische Jugend im Kirchenkreis Celle - Anmeldungen (wir-e.de)



Verleih uns Frieden: Musikalisches Gebet vor der Kirche

Am Sonntag nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine haben sich auf Anregung des Landesposauenwerkes – und der Organisation durch Christian Höhle in vor Ort – spontan eine Reihe von Musikern und Musikerinnen vor der Laurentiuskirche getroffen, um den Choral „Verleih uns Frieden gnädiglich“ anzustimmen. **Herzlichen Dank für dieses kleine Zeichen der Hoffnung.**



JUBILÄUMSKONFIRMATIONEN WERDEN AM PFINGSTSONNTAG WIEDER GEFEIERT

Pfingstsonntag 5. Juni 2022

Zuletzt hat die Laurentiusgemeinde 2019 zu Jubiläumskonfirmationen eingeladen. Die pandemiebedingte Pause geht in diesem Frühjahr zu Ende – eingeladen sind die Kronjuwelenen, Gnadenen, Eisernen, Diamantenen und Goldenen Konfirmationsjubilare der Jahrgänge 1945/1946, 1950/1951, 1955/1956, 1960/1961, 1970/1971.

Die Jubiläumskonfirmation beginnt mit einem festlichen Gottesdienst und wird mit einem Essen und einen gemeinsamen Nachmittag in den Jahnstuben fortgeführt.

Wo möglich erfolgt noch eine persönliche Einladung, aber schon jetzt ist es hilfreich, wenn sich diejenigen, die an der Jubiläumskonfirmation teilnehmen möchten, im Pfarramt unter **Telefon 05144 1398** oder per E-Mail: kg.nienhagen@evlka.de anmelden.

Auch wer an einem andren Ort konfirmiert worden ist und an dieser Jubiläumskonfirmation teilnehmen möchte, ist herzlich willkommen.

“ *Den Tieren gibt Gott genug zu fressen.
Rufen die jungen Raben, füttert er sie.* ”

(Psalm 147, 9)

Anzeige

Bestattungsinstitut Schacht
individuell und persönlich

Wichtige Fragen bespricht man am besten
in vertrauter Umgebung.
Deswegen kommen wir gern zu Ihnen.

Vorsorgen können Sie mit uns und der
Deutschen Bestattungsvorsorge Treuhand.

Es betreut Sie Familie Katanic
Am Bohlkamp 2B, 29339 Wathlingen
Telefon: 05144 93947 E-Mail: Bestattungen-Schacht@t-online.de

FRAGEZEICHEN LÖSUNG

1. C Ursprünglich bezeichnet das Sabbatjahr ein göttliches Gebot, welches in der Tora beschrieben wurde. Es ist das letzte Jahr in einer Reihe von sieben Jahren, danach sollen Sklaven freigelassen werden und Äcker und Weinberge sollen brachliegen. Der Wortursprung aus dem Hebräischen *abat* bedeutet inne halten.
2. A Frösche sind tatsächlich leicht zugänglich und eine delikate Nahrungsquelle. Es gibt viele Kulturen, in denen Frösche gerne gegessen werden. Juden war es dagegen verboten, Frösche zu essen. Frösche haben einen großen Nutzen für den Menschen, wenn sie nicht gegessen werden. Sie sorgen dafür, dass sich Insekten nicht so stark verbreiten und vermehren. In Bangladesch wurden in den 70er Jahren Frösche zum Verzehr exportiert, was dazu führte, dass sich Malaria in Gebieten ausbreitete, in denen es Jahrzehnte keine Malaria gegeben hatte. Frösche fehlten jetzt im Ökosystem.
3. B

Im Namen Jesu wurden getauft



Helge Meyer

Erik Tomczak

Felix Holstein

Konfirmationen St. Laurentius Nienhagen 2022

Sonntag, 08. Mai 2022

Pastor Uwe Schmidt-Seffers,
Diakon Sven Gutzeit

Berger, Stina
 Blankenburg, Franziska
 Flader, Charlotte
 Harms, Clara
 Höfer, Mia
 Hoyer, Constance
 Hüneburg, Philipp
 Jensen, Mimi
 Joswig, Tessa
 Kasten, Helen
 Müller, Charlotte
 Paulsen, Liam
 Rühmann, Kim
 Schreiber, Pia
 Sonntag, Hanna

Sonntag, 15. Mai 2022

Pastor Uwe Schmidt-Seffers,
Diakon Sven Gutzeit

Arenz, Kiara
 Brandes, Nele
 Fechner, Max
 Hitzke, Kimberly
 Jakob, Ray
 Köneke, Julian
 Konrad, Finn
 Rehmert, Carlos
 Schneider, Lars
 Schweizer, Janis-Pascal
 Wüthrich, Lana



Von Gott zu sich genommen und kirchlich bestattet:

Ursula Raab, **geb. Fischer** 90 Jahre
 Ruth Büttner, **geb. Heilemann** 97 Jahre
 Martin Schroeter 97 Jahre
 Peter Nazarenus 69 Jahre
 Petra von Burchard, **geb. Gräbner** 83 Jahre
 Bruno Naujok 89 Jahre
 Edith Fleischer, **geb. Zapke** 96 Jahre

Henry Möhring 75 Jahre
 Rüdiger von Hörsten 64 Jahre
 Ursula Schnelle, **geb. Brandes** 90 Jahre
 Lisa Kocot, **geb. Weidner** 92 Jahre
 Lydia Porath, **geb. Beßler** 92 Jahre
 Edith Pfahlert, **geb. Heise** 91 Jahre
 Birgit Neumann, **geb. Otto** 60 Jahre
 Hans-Jürgen Tödter 83 Jahre

Gottesdienste 2022 | April

- 10. Sonntag (Palmarum)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 14. Donnerstag (Gründonnerstag)**
18.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
in der Kirche (Einzelkelche)
- 15. Freitag (Karfreitag)**
10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
(Einzelkelche)
- 17. Sonntag (Ostern)**
10.00 Uhr Gottesdienst mit Taufen
11.30 Uhr Taufgottesdienst
- 24. Sonntag (Quasimodogeniti)**
10.00 Uhr Gottesdienst

Gottesdienste 2022 | Mai

- 1. Sonntag (Misericordias Domini)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 7. Samstag**
18.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst
vor der Konfirmation
- 8. Sonntag (Jubilate)**
09.30 Uhr Konfirmation I
11.15 Uhr Konfirmation II
- 14. Samstag**
18.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst
vor der Konfirmation
- 15. Sonntag (Kantate)**
09.30 Uhr Konfirmation III
11.15 Uhr Konfirmation IV
- 22. Sonntag (Rogate)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 26. Donnerstag (Himmelfahrt)**
11.00 Uhr Freiluftgottesdienst mit Taufen
- 29. Sonntag (Exaudi)**
10.00 Uhr Gottesdienst

Gottesdienste 2022 | Juni

- 5. Sonntag (Pfingsten)**
10.00 Uhr Gottesdienst mit Jubiläumskonfirmation
und Abendmahl
11.30 Uhr Taufgottesdienst
- 6. Montag (Pfingsten)**
10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst
- 12. Sonntag (Trinitatis)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 19. Sonntag (1. S.n.Trin.)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 26. Sonntag (2. S.n.Trin.)**
10.00 Uhr Gottesdienst

Für Taufanfragen nehmen sie bitte
direkt Kontakt mit dem Pfarrbüro auf.



(0 51 44) 13 98



Kirche für Kids

Wir geben rechtzeitig bekannt,
wann wir wieder Kinderkirche und
kleine Kinderkirche feiern können.



Pfarrbüro
Öffnungszeiten

Dienstag von 9.00 – 12.00 Uhr
Donnerstag von 15.00 – 18.00 Uhr

Die Pastoren stehen nach Absprache
jederzeit für seelsorgerliche Gespräche
zur Verfügung.

GEMEINSAM KIRCHE ERLEBEN!

Gruppen & Kreise im Laurentiushaus

Wir sind für Sie da! 

Verband christlicher Pfadfinder*innen (VCP)

Die Wildkatzen (Wölflinge ab 7 Jahre)
donnerstags 16.30 – 18.00 Uhr

Die Spechte (Pfadfinder, 13-16 Jahre)
montags 16.30 – 18.00 Uhr

Kontakt: Janna Blume und Nele Burmann, Telefon: 13 98

Kindergruppe

Die Fledermäuse für Kinder
dienstags 16.00 – 17.30 Uhr

Die Eidechsen für Kinder
freitags 16.30 – 17.30 Uhr

Kontakt: Sven Gutzeit, Telefon: 6 98 95 35

Frühstücksrunde

letzter Dienstag im Monat von 8.30 – 10.00 Uhr
Kontakt: Pfarramt, Tel.: 13 98

Vorbereitungskurs „Kinderkirche“

Kontakt: Sven Gutzeit, Telefon: 6 98 95 35

Bibel-Gesprächskreis

einmal im Monat, 20.00 Uhr
Nachfrage bei: Pastor Uwe Schmidt-Seffers, Telefon: 13 98

Seniorenkreis „Fröhliche Runde“

jeweils am 1. und 3. Mittwoch im Monat um 14.00 Uhr
Kontakt: Monika Perlbach, Telefon: 618

Frauengruppe

1. Donnerstag im Monat, 18.00 Uhr
Kontakt: Christa Bockstette, Telefon: 48 92

Männergruppe

Kontakt: Harald Schillbock, Telefon: 13 98

Bibeltexte zum Anfassen

3. Montag im Monat um 19.00 Uhr
Kontakt: Elke Reuter, Telefon: 17 01

Besuchsdienstkreis „Freundliche Brücke“

immer am letzten Dienstag im Quartal um 15.00 Uhr
Kontakt: Pastorin Rena Seffers, Telefon: 13 98

Tafel-Gruppe

Ausgabe: montags ab 12.00 Uhr
Kontakt: Rosi Mikolaiczak, Telefon: 48 61

Gruppe der Psychosozialen Beratungsstelle

des Kirchenkreises: Freitagvormittag
Telefon: (0 51 41) 9 09 03 50

Kochgruppe „Wer is(s)t schon gern allein?“

alle 14 Tage dienstags
Kontakt: Anne Richter, Telefon: 49 55 60

Bitte informieren Sie sich bei den Gruppenleitungen und in den aktuellen Veröffentlichungen der Presse – oder rufen Sie uns einfach an!

Gemeindesekretärin

Maya Tsantilis
Telefon: (0 51 44) 13 98

Küsterin

Corina Masuck
Telefon: (0 51 44) 13 98

Evangelische Kindertagesstätte

Gabriele Konkoly u. Leon Schindler
Telefon: (0 51 44) 45 35

Vorsitzender des Kirchenvorstandes

Harald Schilbock
Telefon: (0 51 44) 97 10 95

Diakon

Sven Gutzeit
Telefon: (0 51 44) 6 98 95 35

Pastorin

Rena Seffers
Telefon: (0 51 44) 13 98

Pastor

Uwe Schmidt-Seffers
Telefon: (0 51 44) 13 98

Vorsitzende des Gemeindebeirates

Ruth Timme
Telefon: (0 51 44) 5 66 99

Manuela Kohleb

Telefon: (0 51 44) 55 33

Interview

Ich halte viel von Hoffnungspädagogik

Gespräch mit Reinhard Benhöfer, Umweltreferent der Hannoverschen Landeskirche und im Haus kirchlicher Dienste

Frage: Lieber Herr Benhöfer, vielen Dank dass Sie sich die Zeit nehmen, uns hier im Haus kirchlicher Dienste in Hannover zu empfangen für ein Interview für unseren Laurentiusboten zum Thema Nachhaltigkeit. Bevor wir ins Thema einsteigen: Wie ist Reinhard Benhöfer in diesen Arbeitsbereich gekommen?

Benhöfer: Ich arbeite hier seit 2005, seit ungefähr zehn Jahren als Umweltreferent der Evangelisch-lutherischen Landeskirche. Wie bin ich dazu gekommen? Ich habe mich schon von Kindesbeinen an für Energiefragen interessiert. Das liegt an meiner

Familiengeschichte. Mein Vater hatte eine seltsame Neigung mit Holz zu heizen, trotz des vorhandenen Gasanschlusses. Beruflich habe ich zunächst etwas völlig anderes gemacht. Ich habe in der Entwicklungspolitik gearbeitet und bin dann bei der Umweltstelle hier im Haus gelandet. Eine Affinität zum Thema war also schon immer da.

Frage: Dann sind Sie der richtige Mann an der richtigen Stelle... teilen Sie meinen Eindruck, das die Umweltthemen in den 80er und 90er Jahren zunächst eine größere Rolle in der Kirche gespielt haben?

Benhöfer: Ja, während des konziliaren Prozesses in den 80er Jahren waren Themen wie Frieden und Umwelt tatsächlich präsender in der Kirche als es in den Folgejahren der Fall war.

Frage: Jute statt Plastik ...

Benhöfer: ...aber auch ganz viele andere Dinge wie die Friedenthematik und die Bewahrung der Schöpfung – weniger allerdings für Fragen der Gerechtigkeit. Das hat sehr unterschiedliche Gründe: Die damalige Bewegung außerhalb der Kirche war sehr erfolgreich darin, Kirche dahin zu drängen, die Aufgaben in diesem Bereich zu institutionalisieren. Das ist gelungen. Sonst gäbe es die Stelle auch nicht, die ich inne habe. Dass die Bewegung weniger wahrnehmbar

ist in der Öffentlichkeit, ist also auch dem Erfolg der Bewegung geschuldet.

Frage: Wie würden Sie den Begriff Nachhaltigkeit definieren?

Benhöfer: Ich benutze diesen Begriff sehr häufig und sehr gerne, weil wir kaum einen anderen Begriff haben, der so sehr die sich ändernden Kontexte und die Notwendigkeit in der Gesellschaft und damit in der Kirche beschreiben kann. Nachhaltigkeit ist ein Begriff, der immer drei Aspekte automatisch bedenkt. Nämlich: soziale, wirtschaftliche und ökologische Fragen. Wir können uns heute kaum noch Bereiche in unserem Leben vorstellen, ohne dass diese drei Fragen miteinander verknüpft wären. Meinte man früher, dass insbesondere die Gleichgültigkeit dieser drei Aspekte wichtig sei, so erkennt man heute, dass die Ökologie die Grundlage für alles andere ist. Darum sagt man heute: Wer die Ökologie nicht beachtet, der kann nur in den Ruin laufen.



Anzeige

Ich bin Ihr neuer Allianz Fachmann.

Mein Büro ist ganz in Ihrer Nähe. Sie können mich hier persönlich sprechen, wenn Sie Fragen haben oder Hilfe brauchen. Ich freue mich auf Ihren Besuch.



Tobias Meynberg
Allianz Hauptvertretung
Meisenring 37
29336 Nienhagen
E-Mail: tobias.meynberg@allianz.de
www.allianz-meynberg.de
Tel. 051 44.9 20 20
Fax 051 44.9 20 21





Frage: Ohne die Ökologie kann man die soziale Frage gar nicht bedenken...

Benhöfer: Ja, und dann müsste man noch sagen: Die Zeithorizonte waren früher eher in die Zukunft gerichtet; heute sehen wir vielmehr auch auf die Gleichzeitigkeit. Nachhaltig ist heute schon nur noch das, was anderen Menschen, die heute leben, nicht schadet. Die Chancen, die andere Menschen haben sollten, dürfen durch uns nicht beeinträchtigt werden.

Frage: Schauen Sie eigentlich eher hoffnungsvoll als pessimistisch in die Zukunft?

Benhöfer: Also, Pessimismus und Optimismus passt für mich nicht zur Hoffnung. Ich zitiere gerne den Satz, dass Optimismus ein Kennzeichen fehlender Information ist, das gleiche gilt aber auch für den Pessimismus. Mit dem Hoffnungsbegriff kann ich mehr anfangen. Hätte ich keine Hoffnung, wäre ich kein Christ. Das bedeutet: Ich kann nicht ohne Hoffnung, weil ich eine Hoffnungsperspektive habe, die Heilszusa-

ge Gottes. In Bezug auf das, was ich für die Weiterentwicklung des Planeten mit seinem Leben zurzeit sehe, da bin ich ganz anders drauf. Ich glaube nicht, dass wir in der Lage wären, uns mit dem eigenen Schopf aus dem Sumpf zu ziehen, also die Krise noch einmal schnell zu bewältigen. Die Hoffnung habe ich nicht. Ich bin ganz sicher, dass wir jetzt schon in einer Klimakatastrophe leben und sie auch nicht mehr abwenden können.

Frage: Ist die Politik denn unehrlich, wenn sie uns vor Augen malt, wir könnten das 1,5 Grad oder das 2 Grad Ziel noch erreichen, und dann sei alles gut?

Anzeige

TAXI

Rollstuhlfahrzeug
mit Rampe

05144
9 21 21

Albert
Wathlingen

Ihr Taxi für bequeme Fahrten ohne zusätzlichen Aufschlag in Ihrem Rollstuhl.



Abrechnung mit allen Krankenkassen. Bestrahlungs-, Dialyse- und Flughafenfahrten

Benhöfer: Selbst wenn wir dieses Ziel erreichen könnten, was ich für völlig ausgeschlossen halte, wird ja auf alle Fälle nicht alles gut sein. Es ist ja schon jetzt nicht alles gut! Wir sind jetzt schon bei knapp 1,5 Grad, und wir erleben schon jetzt Katastrophen. Wer behauptet „Alles wird gut“ streut den Menschen Sand in die Augen. Die Frage ist natürlich, was politisch oder pädagogisch klug ist...

Frage: Sie sind Lehrer von Beruf ...

Benhöfer: ...also sollte man die unabwendbaren Katastrophen auch in dieser Dramatik beschreiben und ankündigen oder sollte man sie, wie von vielen so getan, nutzen,

um aufzumuntern, das noch Mögliche zu tun? Also, ich halte nicht viel von Katastrophenpädagogik. Ich halte viel mehr von der Hoffnungspädagogik, die sagt: Auch wenn wir's nicht richten, wir haben Zusage Gottes, und die können uns viel mehr ermuntern, das Notwendige zu tun als der ständige Blick auf die Katastrophen, die wir nicht mehr verhindern können.

Frage: Und was können wir konkret als Kirche jetzt tun? Können wir mehr tun als nur reden?

Benhöfer: Wir haben aus meiner Perspektive sehr viele und große Möglichkeiten. Das eine ist das Reden, das ist ja nach wie vor nicht überflüssig. Ich gehe davon aus, dass wir insgesamt ein sehr hohes Umweltbewusstsein in Deutschland haben. Gleichzeitig haben wir schöpfungstheologisch in unserer Landeskirche wenig zu bieten, schöpfungstheologische Reflexionen haben fast keine Tradition.

Frage: Finden Sie denn in unserer Kirche gegenwärtig mehr Gehör?

Benhöfer: Auf jeden Fall. Seit „Fridays for Future“ hat sich die Aufmerksamkeit für diese Thematik in der Kirche radikal verändert. Aber der nächste Punkt ist: Was sind wir bereit zu tun? Diese Bereitschaft ist allerdings sehr unterschiedlich verteilt, um das ganz vorsichtig zu formulieren.

Frage: Da kommt die Bildungsaufgabe ins Spiel...

Benhöfer: Auf jeden Fall, aber die Bildungsaufgabe ist die geringste. Ich behaupte: Wir wissen schon so viel und sind so gut informiert, aber das Bewusstsein und das Verhalten korrelieren noch nicht miteinander. Es fehlt die Bereitschaft das, was wir wissen, zu tun!

Frage: Können Sie bitte zwei oder drei Punkte nennen, die wir als Kirchengemeinden tun können?

Benhöfer: Klar! Wir können anfangen bei unserer Gewohnheit der Behaglichkeit in

kirchlichen Räumen. Konkret: Wieviel Grad brauchen wir für den Sonntagsgottesdienst? Es gibt wirklich viele Gemeinden, die sich weigern, eine Temperatur unter 16 Grad zu akzeptieren.

Frage: Das gilt nicht für Nienhagen ... aber sagen Sie noch einmal, wo wir tätig sein können?

Benhöfer: Wir sind da herausgefordert, wo wir Schaden anrichten oder Gutes tun können. Da sind unsere Aufgabenfelder. Den größten Schaden richten wir in der Nutzung unserer Gebäude an durch einen zu hohen Energieverbrauch. Wir haben aber auch erkannt, dass wir im Bereich der Förderung der Biodiversität etwas tun können und müssen, weil wir über viele Grundstücke und Ländereien verfügen. Im Bereich der Landwirtschaft ist das ganz schwierig, aber im Blick auf unsere Friedhöfe ist die Bereitschaft zur Veränderung hoch – auch weil naturnahe Friedhöfe nachgefragt werden. Nachhaltigkeit auf Friedhöfen fällt einem also in den Schoß, wenn man es nur richtig macht. Klimaschutz und Artenvielfalt sind also unsere Schwerpunkte.

Frage: Zum Abschluss unseres Gespräch, lieber Herr Benhöfer: Glauben Sie, dass sich die Entscheidung der Landessynode, künftig keine fossilen Brennstoffe mehr zu nutzen, tatsächlich umsetzen lässt?

Benhöfer: Darüber führen wir gegenwärtig im Landeskirchenamt heftige Debatten. Sicher ist, dass wir Klimaprojekte schon jetzt mit 4,2 Mio. Euro fördern. Das Geld wird langsam abgerufen... und auch Ihre Kirchengemeinde wird ja davon profitieren. Also: Ärmel hochgekrempelt und angepackt.

Über die Unterstützung freuen wir uns sehr, und sagen herzlichen Dank für dieses Interview. Uwe Schmidt-Seffers und Harald Schilbock

Anzeigen

Restaurant
Jahnstuben
Nienhagen
KROATISCHE SPEZIALITÄTEN
**Hochzeit, Konfirmation,
Geburtstag... wir sind die
Profis für Ihre nächste Feier**
Wir beraten Sie gern. Unsere vollklimatisierten Räume bieten Platz für 20-130 Personen. Flexibel lassen sich unsere Saalgrößen einrichten.
Nienhagen · Jahnring 13
Tel. 05144-3111
www.jahnstuben-nienhagen.de
**mit Kegel- und
Bowlingbahn!**

ADTV
Tanzschule Krüger
NEUE TANZKURSE
für Konfirmanden!
Starttermine im Mai:
(90 Min. pro Woche)
Mo. 02. Mai 2022 17.40 Uhr
Di. 03. Mai 2022 19.20 Uhr
Fr. 06. Mai 2022 17.40 Uhr
Große Kennenlernparty am:
29.04.2022 von 17.30 Uhr-19.00 Uhr
Für weitere Kurse, Infos & Anmeldung:
05141 / 5 43 43
www.tanzschulekrueger.de


 Johannes Baumgartner
Elektromeister
Baumgartner
Elektro-Installationen
Klosterhof 26 Tel.: 0 51 44 - 9 30 73
29336 Nienhagen Fax: 0 51 44 - 9 30 74

 **Malermmeister
Norbert Brandt**
Wir bringen Farbe in Ihr Leben ...
Dorfstraße 80 · 29336 Nienhagen
Telefon (0 51 44) 88 70

Frieden schaffen ohne Waffen! Oder lieber doch nicht?

Es war, als bebte die Erde. Dabei flogen gerade „nur“ Bomber über unser Haus. Richtung Berlin. Auf dem Rückflug warfen sie noch ein paar Bomben auf Brandenburg an der Havel, obwohl wir wenig Industrie und somit nennenswert interessante Ziele im Angebot hatten. Der Bomber hatte übrigens eine Bombe auf das Nachbarhaus geworfen. Daher das „Erdbebengefühl“.

Meine Schwester Doris, drei Jahre älter als ich, kuschelte sich eng an den kleinen Bruder. Sie weinte oft während der Angriffe. Meine Mutter betete leise. So ging das fast jede Nacht zwischen 1943 und 1945. Unser Vater kämpfte derweil in Italien, Nordafrika und später an der Ostfront, wo er 1944 in russische Gefangenschaft geriet. Lagerhaft in Sibirien. Hunger. Eiskälte. Rabotay! auf Russisch oder auf Ruhrdeutsch: rabotti! Arbeiten! Und zwar schnell: Dawai, Dawai! Riefen die Aufpasser. 1948 wurde unser Vater als gebrochener Mann entlassen.

Meine Schwester starb im Hungerwinter 46/47 am Hungertyphus. Ich habe die Krankheit überlebt – nicht zuletzt dank eines jungen russischen Soldaten, der nachts, wenn er Wache schob, aus seiner Lagerküche für uns Kinder Essbares stahl. Seine Mutter saß wegen „Deutschfreundlichkeit“ im Kittchen. „Mischke“ – ich habe lange nach meinem Retter gesucht. Leider ohne Erfolg.

Erwachen in einer anderen Welt

Nach dem Einmarsch der russischen Truppen in die Ukraine, meinte unsere Außenministerin, wir seien am 25. Februar in einer anderen Welt erwacht. Richtig und zugleich falsch. Richtig, wenn mit „Welt“ unser kleines „Europa“ gemeint ist. Was vermutlich hier der Fall ist. Falsch wäre es, wenn mit „Welt“ auch Asien und Afrika gemeint sind. Dort toben zum Teil seit Jahrzehnten verheerende Kriege mit unzähligen Toten, mit Hungersnöten, verstörten Kindern. Wir sind bisher in unserer kleinen, europäischen Welt seit Jahrzehnten verschont geblieben. Bis auf die Kriege, die allesamt Präsident Putin angestiftet hat, um seinen Traum vom „sowjetischen“ Russland alten Kalibers zu verwirklichen. Und dann höre ich gleich nach Ausbruch des Russlandfeldzugs gegen die Ukraine, dass 100 Milliarden Euro für die Aufrüstung unseres Militärs fließen sollen. Welch eine unbegreifliche Summe! Für den derzeitigen Krieg bedeutet dieser Beschluss kaum oder gar nichts mehr. Aber er hat womöglich viele Menschen beruhigt, hat ihnen aufkeimende Angst genommen.

Ich bin kein Fachmann für Militärfragen. Womöglich wird ja durch Aufrüstung bei uns der eine oder andere autoritäre Alleinherrscher nachdenklich gemacht. Und womöglich werden ja eines Tages tatsächlich „Schwerter zu Pflugscharen und Spieße zu Sicheln“ wie es Micha gehofft hatte. Wir haben das früher „Rüstungskonversion“ genannt. Der Weg dahin ist freilich unendlich lang. Dazu sind Menschen erforderlich, die einander gelten lassen, die einander respektieren, die das Verlangen vieler Menschen nach Gerechtigkeit und gerechter Verteilung der Ressourcen ernstnehmen; wie auch das Verlangen, in Freiheit zu leben; es sind Menschen nötig, die Vertrauen wagen, in der Hoffnung, dass auch andere abrüsten, wenn wir damit beginnen. Nachhaltig.

FRIEDEN UND GERECHTIGKEIT
593

Capo III

Em C G Am⁶ G Bm Em

1 Wie oft will das Lob ver-sie-gen, das wir dir zur
Eh-re sin-gen, denn das Leid aus al-len
Krie-gen will uns zum Ver-stum-men brin-gen.

2 Hör, es klagen Schwestern, Brüder, / die verfolgt sind
und gefangen. / Gib du ihnen Freiheit wieder, / nimm du
ihnen Furcht und Bangen.

3 Sättige, die Hunger leiden, / Stärke, die um Frieden
ringen. / Unrecht tun hilf zu vermeiden, / Rat und Hilfe
lass gelingen.

4 Neue Wege hilf uns finden / deinen Frieden zu verkün-
den, / Not und Armut abzuwenden, / Angst und Weinen
zu beenden.

T: Otmar Schulz 1969/1974/2000
M: Otmar Schulz 1969
S: Otmar Schulz 2001

Ist es ein Wunder, wenn ich nach dem Krieg mit anderen, die wie ich die Nase gestrichen voll hatten von Bunkern und Luftschutzkellern, von Hunger und Angst auf der Straße skandierte: „Frieden schaffen ohne Waffen!“ oder wie der Prophet Micha wünschte „Schwerter zu Pflugscharen und Spieße zu sicheln“ (Micha 4,3). Ist das nun „naiv“, oder nicht vielmehr eine „nachhaltige“ Konsequenz aus dem „Erdbeben“, das wir als Kinder erlebt haben?

Dr. Otmar Schulz
Theologe, Journalist
und Musiker



Nachhaltigkeit muss auch für das



Nachhaltig sein ist in. Wer in der Politik oder in der Wirtschaft was werden will, muss Nachhaltigkeit ganz oben auf seiner Agenda haben.

Ein Produkt, das ‚nachhaltig‘ ist, verkauft sich besser, meint nicht nur ein schwedisches Möbelhaus. Aus der kecken Frage: „Wohnst Du noch oder lebst Du schon?“ wird ein moralistisch belehrendes „Nachhaltigkeit darf kein Luxus sein!“ Kaum zu glauben, dass diese Verkaufsstrategie aufgeht.

Mich ärgert daran auch, dass Nachhaltigkeit, dieses so wichtige Leitmotiv der Klima- und Umwelt-Aktivisten, zu einem Werbe-slogan degradiert wird. Und dabei geht es um nicht mehr und nicht weniger als um ein lebenswertes Leben auch für nachfolgende Generationen. „Macht euch die Erde untertan!“ lautet der göttliche Auftrag der biblischen Schöpfungsgeschichte. Für mich heißt das: „Ihr Menschen seid verantwortlich für den Erhalt dieses Planeten und seiner Vielfalt. Kümmert euch drum!“

Und was für den Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen zutrifft, das muss auch für das Miteinander der Menschen auf diesem Planeten gelten. „Nachhaltig Frieden schaffen – wie macht

man das?“ fragen sich in diesen Tagen Millionen von Menschen – hilflos und verzweifelt. Doch resignieren darf keine Option sein! Und wenn es auch noch so aussichtslos erscheint, ist es gut, vom Krieg Gezeichneten durch Hilfsbereitschaft und Wärme, wieder Mut zu machen, an das Leben zu glauben.

In der Regel richten wir den Blick in die Zukunft, wenn wir von Nachhaltigkeit sprechen, auf ein lebenswertes und respektvolles Miteinander von Mensch und Natur. Es lohnt sich aber auch, zurückzuschauen und zu fragen: Was hat sich eigentlich im Rückblick auf das eigene Leben als nachhaltig erwiesen? Was hat sich unauslöschlich eingebrannt ins Gedächtnis – selbst bei Menschen, die unter einem schlechten Erinnerungsvermögen leiden? Ich bin der festen Überzeugung, dass Wesentliches bleibt: Schöne wie traumatisierende Erlebnisse; tröstende, ermutigende, aber auch zerstörende Worte. „Du schaffst das!“ Oder: „Aus Dir wird nie was!“ Gerade im Umgang mit unseren Kindern gilt es, die Nachhaltigkeit unserer Worte und Taten zu bedenken.

Miteinander der Menschen gelten



**Ihr Menschen
seid verantwortlich
für den Erhalt
dieses Planeten und
seiner Vielfalt.
Kümmert euch
drum!**

Elke und Otmar kaufen gerne freitags auf dem Markt in Nienhagen regionale Produkte ein.

”

*Blickt auf die Vögel
des Himmels:
Sie säen nicht,
noch ernten sie,
noch sammeln sie
in Scheunen,
und euer himmelsicher
Vater ernährt sie.*

“

Und während ich dies schreibe, ruft mir mein ansonsten eher schlechtes Gedächtnis folgendes Erlebnis in Erinnerung: Ich war ungefähr 7 Jahre alt, als ich auf dem Bürgersteig ein 5 DM-Stück gefunden habe. 5 DM – das war damals – Anfang der 50er Jahre unglaublich viel Geld für mich und meine Familie. Ich war fest entschlossen, den gefundenen Reichtum meiner Oma zu überlassen. Oft genug hatten meine beiden Geschwister und ich mitbekommen, wie meine Mutter der Oma fünf Mark hinterließ, bevor sie morgens das Haus verließ, um im Nachbarort zu arbeiten. Zum Abendessen war sie wieder bei uns. Mein Vater, ein einfacher Arbeiter, war immer nur am Wochenende zuhause.

5 Mark – für mich damals ein Vermögen, mit dem es meiner Oma gelang, uns satt zu kriegen. Und ein solches Geldstück lag plötzlich vor mir auf dem Weg. Ich rannte nach Hause. Den Reichtum fest umschlossen in meiner Hand. Wie würde meine heiß geliebte Oma sich freuen! Doch welche Enttäuschung war das für mich, als sie mich ernst anguckte, mir übers Haar strich und sagte: „Komm, das Geld bringen wir jetzt zum Fundbüro. Das gehört uns nicht. Wer weiß, wer das verloren hat.“ Eine nachhaltige Lektion in Sachen Ehrlichkeit war das für mich, die ich mein Leben lang nicht vergessen werde.

Elke Drewes-Schulz

Theologin





**Beginn
endlich ein
schaftliche D
die sich der un
Wahrheit stell
radikal umde
umhand
müssen**

*Frank Hartmann, freiberuflicher Autor
und Dozent, war von 1995 bis 2001 Diakon
in der Laurentiusgemeinde*

Schluss mit lustig

Ein Mann geht zu einer Routineuntersuchung. Der Arzt entdeckt einen Schatten auf seiner Lunge und empfiehlt dringend, das Rauchen einzustellen! Als der Mann sich seine nächste Zigarette anzündet, überkommt ihn ein schlechtes Gewissen. Das Rauchen aufzugeben wäre sicher gesund – doch nicht einfach. Es bedeutet zudem Verzicht! Und das, wo er so viel leisten muss! Der Mann entscheidet sich für einen Kompromiss: Für jede täglich gerauchte Schachtel wird er einen gesunden Apfel essen. Gesagt, getan! Die Euphorie der guten Tat wirkt prompt nachhaltig: Einen Monat später beschließt er, zwei Schachteln zu rauchen und zwei gesunde Äpfel zu essen – denn das ist doppelt gut!

Absurd? Nun, das ist die vorherrschende Strategie im Umgang mit den akuten Problemen des kapitalistischen Wirtschaftens und Konsumierens. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sind enorm erfindungsreich, wenn es darum geht, alte Traditionen mit faulen Kompromissen und viel Kosmetik gesund zu beten, obwohl wir den Bogen längst überspannt haben. Weder punktuelle, finanzielle Anreize, das Eine zu tun oder das Andere zu lassen, noch „zukünftige Technologien“ oder die „Beschleunigung der Digitalisierung“ sind echte Lösungen. Auch nicht der Kauf der Käseverpackung, die bis zu 10% weniger Plastik enthält. Das Märchen, dass ökologisch bewusstes Konsumieren den entscheidenden Unterschied macht, habe ich leider auch zu lange geglaubt. Es ist die Erzählung derer, die davon profitieren, dass wir „mehr desselben“ tun! Müllberge und Meeresplastik, Energieverbrauch und Ressourcenverschwendung, Wasser-, Boden- und Luftverschmutzung wachsen, statt zu schrumpfen!

Dass Deutschland sich gern und laut als „Weltmeister“ in Sachen Ökologie darstellt, verschleiert die deutlich wirksamere Wahrheit: wir sind (Verpackungs-)Müll-,

Verschwendungs- und Zerstörungsweltmeister – mit globalen und generationsübergreifenden Folgen! Die autoverliebte Nation auf E-Mobilität einzuschwören, ist so unsinnig wie Atomkraft grün zu labeln. Die Frage, woher immer mehr Strom kommen soll, muss der Erkenntnis weichen, dass wir weniger Strom verbrauchen müssen. Überholte Verkehrskonzepte des vergangenen Jahrtausends, Wegwerfkonsum, zentralisierte Energie- und schadstoffintensive Nahrungsmittelproduktion sind keine Lösungen, sondern das Problem! „Wir machen Deutschland wetterfest!“ ist keine verantwortliche Politik, sondern fahrlässige Verharmlosung oder bewusste Täuschung!

Hören wir auf, bequem oder gutgläubig an den Legenden mitzustricken, um mit „gutem Gewissen“ sorglos das Falsche zu tun. Beginnen wir endlich eine gesellschaftliche Diskussion, die sich der unangenehmen Wahrheit stellt, dass wir radikal umdenken und umhandeln müssen! Ja, das bedeutet auch Verzicht und Abschied von der Freiheit, alles tun zu können, was man bezahlen kann. Wenn wir uns weiter in die Tasche lügen (lassen), verlieren wir letztlich genau das, was wir so krampfhaft behalten wollen. Immer mehr Aktivist*innen demonstrieren, blockieren und streuen Sand ins (Beruhigungs-)Getriebe. Das macht Mut. Mich befremdet, dass die Mehrheit der Passagiere des Luxusliners auf dem Sonnendeck dösend um Ruhe bittet, wenn eine kleine Gruppe wacher Miteisender in ihrer Verzweiflung über den Kollisionskurs entgegen der Fahrtrichtung zum Heck des Schiffes läuft. Sinnvoll ist, ehrlich hinzuschauen. Förderlich ist die Erkenntnis, dass wir alle in einem Boot sitzen. Die nachhaltige Lösung ist allein die konsequente Kursänderung!

Wir brauchen nicht einige Menschen, die aus der erschlagenden Produktfülle achtsam das am wenigsten schädliche, fair produzierte, etwas umweltfreundlicher Verpackte herausfinden, wählen und bezahlen (können). Wir brauchen ein verändertes Angebot – für alle und gesetzlich geregelt!

**en wir
e gesell-
Diskussion,
angenehmen
t, dass wir
nken und
eln
n!**

Es geht um nichts weniger als unsere Existenz



Tjark Makel, der in Nienhagen aufgewachsen ist und zur ersten Generation der von Diakon Frank Hartmann gegründeten Pfadfinderschaft gehört, berichtet für den Laurentiusboten von maritimer Lebensvielfalt, Umweltschutz in Entwicklungsländern und Eindrücken von verschiedenen Kontinenten. Immer ist es die Perspektive „von oben“.

Als Hubschrauberpilot bin ich weltweit unterwegs. In Missionen unter anderem für die Europäische Union verbrachte ich jüngst mehrere Wochen in Asien und Afrika. Auf meinen Einsätzen rund um den Globus habe ich aus der Vogelperspektive unglaublich schöne Landschaften gesehen. Ich erinnere mich besonders an die atemberaubenden Sonnenuntergänge über Afrika, Impressionen aus Malaysia, die verblüffend ähnlich sind zu denen über den Flussdeltas in Alabama und Louisiana. Unendliche Strände, die malerische Inselwelt der Seychellen im Indischen Ozean oder die mediterranen Küsten von Sizilien und Kreta! Bei Flügen über dem Mittelmeer faszinierten mich Delphinschulen - also eine Ansammlung vom mehreren hundert Tieren. Grind- und Buckelwale sind mit ihren Fontänen aus dem Hubschrauber über Meilen zu erkennen. Meeresschildkröten im Ozean in beachtlichem Alter bieten einmalige Naturschauspiele.

Diese Ökosysteme sind jedoch bedroht. Nicht nur in wissenschaftlichen Prognosen, Studien oder Forschungsberichten wird davor gewarnt, dass diese Artenvielfalt und ganze Lebensräume auf dem Spiel stehen. Es geschieht sehenden Auges.

Mein Beruf führt mich seit über 15 Jahren auf die Meere und in unterschiedliche Länder. Ein extrem kurzer Zeitraum im Verhältnis zum Alter unserer Erde und dennoch genügend Zeit, um die Verschmutzung und Vermüllung unserer Welt mit bloßem Auge erkennen zu können.

Ein routinemäßiger Auftrag als Pilot ist auch die Rettungsfliegerei. Das Suchen vermisster Seeleute der Handelsschiffahrt kommt dabei immer wieder vor. Die Herausforderung dabei ist zumeist schlechtes Wetter, verminderte Sicht und eben große Suchgebiete. Vermehrt aber kommt ein weiteres Problem hinzu: Objekte werden nämlich visuell auf der Wasseroberfläche gesucht.

Was wir aber sehen, ist zunehmend Müll, den wir auf Sicht nicht von einem menschlichen Körper unterscheiden können. Es handelt sich zumeist um blaue Müllsäcke, reflektierende abgetriebene Fischereizeichen oder Verpackungsmaterialien, alles in Massen zu finden, und sie sorgen für Verwechslungen. Es vergehen keine zehn Minuten, ohne über menschengemachtes Treibgut zu fliegen.

Die Somalische Küste, wo scheinbar endloser Sand auf türkises Wasser trifft, ist gesäumt von Schiffswracks. Von Piraten entführte Chemietanker oder Containerschiffe sind längst aufgegeben, im seichten Wasser halb versunken und den Naturgewalten überlassen. Die daraus resultierenden Umweltgefahren liegen auf der Hand – in einem Land, das auf die Fischerei als Lebensgrundlage seiner gesamten Bevölkerung angewiesen ist.

Das Ost-Chinesische Meer scheint bereits ohne jegliches Leben zu sein. Die riesigen

industriellen Fischfangflotten fischen ohne Fangquote, haben mit ihren Schleppnetzen die Unterwasserwelt zerstört und die Biomasse derart reduziert, dass kein Fisch mehr zu erblicken ist. Ein trauriger Anblick, der einfach nur nachdenklich stimmt.

Im Roten Meer treiben Ölteppiche vor beliebten ägyptischen Ferienressorts. Was in unseren Hoheitsgewässern eine komplexe Schadenslage darstellt und den Einsatz unterschiedlichster Hilfskräfte bedeuten würde, um Flora, Fauna und Küsten zu retten, sorgt fern europäischer Gewässer nicht einmal für Aufmerksamkeit.

Ein besonders erschreckender Anblick: In Ho-ChiMinh-Stadt (Vietnam) treiben auf dem Fluss, der sich durch die Millionenmetropole schlängelt, Abfallinseln. Beißender Gestank liegt in der Luft. Dabei ist der Fluss die Lebensader – zu einer Müllkippe verkommen! Das ganze Ausmaß lässt sich auf Bildern kaum einfangen.

In Mumbai war die Sichtweite während eines Landeanflugs stark reduziert. Der Grund dafür war kein Niederschlag oder Nebel, sondern Smog. Von einem längeren Aufenthalt im Freien wird aufgrund akuter Gefahr immer öfter dringend abgeraten.

Neben den anfangs geschilderten tollen Erlebnissen unterschiedlicher Landschaften und Kulturen schockieren eben auch Bilder von einer Wal-Mama mit ihrem Jungen, die in einem Fischernetz verfangen verenden. Umweltschutz hat keine Priorität, wo sich die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter spreizt und es Tag für Tag ums nackte Überleben geht. Das ist eine bittere Wahrheit. Havarierte Flüchtlingsboote im Mittelmeer lassen das erlittene Leid von Menschen nur erahnen, die sich aufgemacht haben, um eine bessere Zukunft für sich und ihre Familien zu finden.

Natürlich ist durchaus zu hinterfragen, dass gerade ein Pilot die Umweltverschmutzung an den Pranger stellt. Ein Flugzeug verbrennt immerhin mehrere hundert Kilo Flugkraftstoff in der Stunde. Zweifelsohne ein gewisser Widerspruch. Bei einer differenzierten Betrachtung gibt es jedoch einen Unterschied: Es ist keine leichtsinnig getätigte Verschmutzung. Die „grüne“ Denkweise hat längst in der Luft-

fahrt Einzug gehalten. Sie beginnt im Kleinen, wenn wir vermeiden, Vogelbrutkolonien zu überfliegen oder komplexe Umweltverträglichkeitsvorschriften einhalten – gleich, wo wir weltweit im Einsatz sind.

Gottes Schöpfung zu wahren ist nicht allein christliche Pflicht. Es ist die Aufgabe der Menschheit, denn nachhaltig ist der globale Umgang mit Mutter Erde vielerorts derzeit nicht. Mit jedem Sonnenuntergang über Afrika beginnt irgendwo ein neuer Tag. Ein neuer Tag mit neuen Chancen, diese Welt zu bewahren aber zugleich auch die Sorge, dass mit jedem Tag diese Erde einen Schritt weiter durch uns Menschen an den Rand des Kollapses geführt wird.

Es geht dabei nicht nur um sicherheitspolitische Interessen. Der Kampf um sauberes Trinkwasser wird hierzulande oft als Szenario der Zukunft skizziert. Dieser Kampf ist für viele Menschen bereits Alltag. Es geht also um nichts weniger als unsere Existenz.



Anzeige



FACHWerke
Viele Fächer - viele Werke...

KERSTIN KOZLOWSKI
MAYA TSANTILIS

Schafstallweg 10
29336 Nienhagen
☎ 05144 / 9 72 67 88
🌐 www.kekomats.de
facebook & Instagram

📦 Stoffe + Kurzwaren 📦 Nähkurse
📦 Geschenke für Groß und Klein

Di. - Sa. 09:30 - 12:30 Uhr
Di. - Fr. 15:00 - 18:00 Uhr

Ein überraschendes Dankeschön an die Stiftung St. Laurentius

Ein serbisches Ehepaar spendet 500 Euro und sagt damit „Danke“. Ewald Richter, Vorsitzender der Stiftung, schreibt über die Hintergründe dieser unverhofften Unterstützung.



Ljubica und Arpad kamen Ende 2015 nach Nienhagen. Beide arbeiteten als Lehrer an einer Berufsschule im serbischen Kula. Nach unserem Verständnis ein angesehener Beruf, der eine sichere Existenz ermöglichen sollte – für serbische Verhältnisse trifft das nicht unbedingt zu. Irgendwann wurde die Situation für die Beiden unerträglich. Sie kündigten ihre Jobs auf der Suche nach einem besseren Leben in Deutschland. Nienhagen war erste Wahl, weil Verwandte hier schon seit Jahren eine Heimat gefunden hatten, außerdem lebten Mutter und Stiefvater in Celle.

Arpad als diplomierter Sportlehrer und aktiver Leichtathletik suchte den Kontakt zur Leichtathletik-Abteilung im SV Nienhagen. Schnell war er voll integriert und angesehenes Mitglied der Trainingsgruppe, nahm an Wettkämpfen teil und engagierte sich als Trainer einer Jugendgruppe. Die Verbindung zur Kirchengemeinde ergab sich durch die Teilnahme am Deutschunterricht, der zur stärksten Zeit der Flüchtlingswelle von mehreren ehrenamtlichen Lehrerinnen sehr erfolgreich im Laurentiushaus durchgeführt wurde. Bei der jährlichen Laubharkaktion half er ebenso tatkräftig mit, wie Ljubica sich in einer Aufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge engagierte.

Ljubica bemühte sich sehr, auf dem deutschen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Sie waren nicht als Flüchtlinge gekommen und wollten ohne Unterstützung des Staates ihren Lebensunterhalt bestreiten. Trotz guter Deutschkenntnisse gaben ihr deutsche Arbeitgeber außer prekären Beschäftigungen und Zeitverträgen kaum eine Chance.

Berufliche Perspektivlosigkeit und deutsche Bürokratie frustrierten sie zunehmend. Nach einem Jahr gaben sie das Abenteuer „Neuanfang in Deutschland“ entnervt auf und kehrten in ihr Heimatland Serbien zurück. Man kann sich vorstellen, wie schwer ihnen dieser Schritt gefallen sein muss.

Der Kontakt nach Nienhagen blieb. Nach fünf Jahren wieder in Serbien ist es Ljubica und Arpad ein Anliegen, für die große Unterstützung zu danken, die ihnen von Einzelpersonen und der Kirchengemeinde zuteil wurde. Sie stellen aus einer kleinen Erbschaft der Stiftung St. Laurentius 500 EUR für unsere Jugendarbeit zur Verfügung.

Im Namen der Stiftung bedanke ich mich ganz herzlich und bedauere sehr, dass alle unsere Bemühungen nicht ausreichen, ihnen ein glückliches und auskömmliches Leben in unserem Land zu ermöglichen.

Spenden leichtgemacht

Wir haben das Spenden noch etwas leichter gemacht. Ein QR-Code führt nun zu einer Spendenplattform, von der aus jede Spende zielsicher dorthin kommt, wo geholfen werden kann. Danke für Ihre Hilfe!



Es gibt selbst-
verständlich eine
**Spenden-
bescheinigung**

Stiftung unterstützt Tafel auch bei Mobilität

Irgendwie hängt alles mit allem zusammen: Die Tafel unterstützt seit Jahren Menschen in Nienhagen, die sich über Lebensmittel freuen, um das schmale Portemonnaie zu entlasten. Spenderinnen und Spender fördern die Stiftung St. Laurentius, damit diese helfen kann, wo Unterstützung nötig ist: Also fördert sie auch die Mobilität der Tafel, weil die Nienhagener Tafel nicht nur von der Zentrale in der Uferstraße in Celle beliefert wird, sondern weitere Sachspenden aus der Region heranschafft – mit einem E-Mobil der Initiative Greenhagen. Die wiederum ist darauf angewiesen, dass ihre Autos auch genutzt werden – mit dem Ergebnis, dass die Umwelt entlastet wird. Auf diese Weise sind die ökologischen und die sozialen Fragen unserer Zeit aufs engste miteinander verwoben. Wie schön,

dass das Zusammenspiel so verschiedener „Player“ aus Kirche und Gesellschaft in Nienhagen möglich ist. Ach so: Das darf auf keinen Fall unter den Tisch fallen: Die Stiftung „Mitmenschen in Not“ der Celleschen Zeitung hat wieder einmal unbürokratisch geholfen und die Hälfte der jährlichen Mobilitätskosten der Nienhagener Tafel in Höhe von 570 Euro übernommen.



Text: Rosi Mikolaiczak freut sich über die wiederholte Unterstützung durch die Stiftung St. Laurentius – hier: Vorsitzender Ewald Richter

Stiftung St. Laurentius Nienhagen

Zukunft stiften

Das Kuratorium der Stiftung

Ewald Richter (Vorsitzender)
Klosterhof 5a, 29336 Nienhagen
Telefon: (0 51 44) 49 55 60

Fritz Rainer Haut (stellv. Vorsitzender)
Ackernstraße 16, 29336 Nienhagen
Telefon: (0 51 44) 16 94

Prof. Dr. Gunter A. Pilz
Turmstraße 21, 29336 Nienhagen
Telefon: (0 51 44) 9 26 44

Anette Hauschildt
Herman-Höper-Ring 15,
29336 Nienhagen
Telefon: (0 51 44) 49 02 74

Mona-Kristin Meyer
Büthenhorst 6, 29336 Nienhagene

Manfred Stiller
Maisfeld 19, 29336 Nienhagen

Spendenkonto beim Kirchenamt Celle
Sparkasse Celle-Gifhorn-Wolfsburg
IBAN: DE38 2695 1311 0000 0024 10

Kennwort: Stiftung St. Laurentius
Nienhagen

Assoziiertes Mitglied im



Anzeige



GEMEINSCHAFT IM DIGITALEN LAURENTIUSHAUS

KIRCHE
DIGITAL

FÜR DICH



Uwe Schmidt-Seffers geht in seinem aktuellen Wort zum Montag auf Celleheute auf die erste Rede der neuen Außenministerin Annalena Baerbock vor den vereinten Nationen in New York ein.



Pünktlich zur Gemeindeversammlung hat Sven Gutzeit die Klimainitiative in einem kleinen Film dargestellt. Das ist ein kurzer „Appetizer“ – ein Appetitanreger für mehr. Jörn Bielefeld ist der Sprecher.

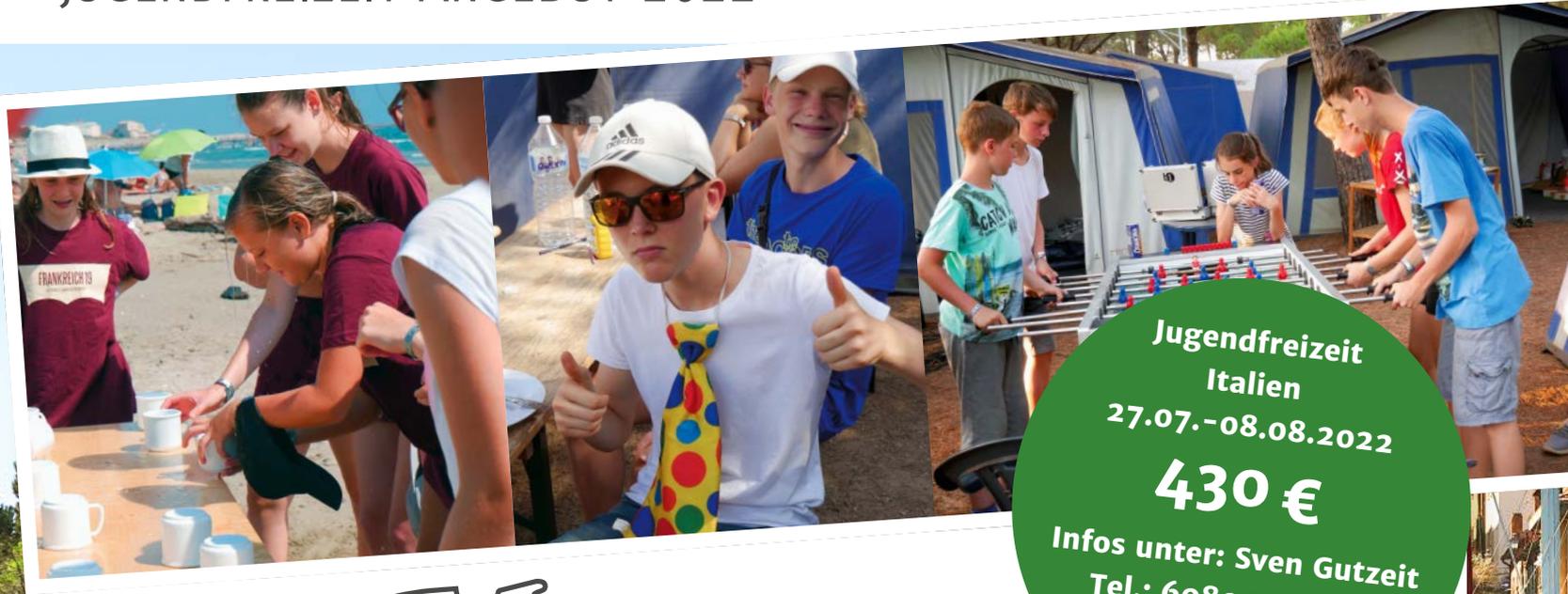


Der kleine Besprechungsraum im Haus kirchlicher Dienste in Hannover, in dem das Interview mit Reinhard Benhöfer geführt wurde, ist nicht besonders gemütlich - aber das Thema „Nachhaltigkeit“ ist ja auch alles andere als „gemütlich“!



ST. LAURENTIUS AUF YOUTUBE

JUGENDFREIZEIT-ANGEBOT 2022



Jugendfreizeit
Italien
27.07.-08.08.2022
430 €
Infos unter: Sven Gutzeit
Tel.: 6989535 oder
sven.gutzeit@gmx.de

La Marze

Endlich: In diesem Jahr findet die Jugendfreizeit in Italien statt

In den Sommerferien machen sich wieder 60 Jugendliche mit Diakon Sven Gutzeit auf den Weg nach Italien. In der schönen Toskana, unweit von Grosseto, liegt das Camp LeMarze. Das an der Küste der Maremma gelegene Le Marze erstreckt sich in einem üppigen Pinienwald von über 20 Hektar, in dem die Toskana mit all ihren Farben, Düften und ihrer Kraft vibriert. Egal ob Sonne tanken am Meer, inhaltlich arbeiten im Schatten der Pinien oder Ausflüge nach Rom oder Siena – **auf der Jugendfreizeit in der Toskana ist alles möglich.** Der gesamte Platz ist **bestens ausgestattet** mit Supermarkt, Bar und Restaurant, und die Sanitäreanlagen sind gut gepflegt. Außerdem gibt es einen bewachten Pool, falls man mal keine Lust auf Salzwasser hat oder sich zwischendurch mal eben schnell erfrischen möchte.



Anmeldung zur Jugendfreizeit Italien 2022 (27.07 - 08.08.)

- Kosten:** 430,- EUR + 20,- EUR für die Finanzierung der vollen Dakoniestelle in Nienhagen. Ausgenommen von diesem Beitrag sind die Mitglieder der Aktion „Volle Diakoniestelle“.
- Ort:** Le Marze, Italien
- Sonstiges:**
- Bei kurzfristigem Reiserücktritt muss für einen Nachfolger gesorgt werden, ansonsten wird der Beitrag einbehalten.
 - Da durch einen nichtbesetzten Platz Zuschüsse wegfallen, erklären Sie sich mit Ihrer Unterschrift einverstanden, (evtl.) weitere 130,- EUR in Rechnung gestellt zu bekommen.
 - Kautions für evtl. Schäden von 20,- EUR (wird nach Freizeitfahrt zurückgezahlt)
- Alter:** Ab Teilnahme am Konfirmandenunterricht

Hiermit melde ich mein Kind **verbindlich** zur Jugendfreizeit 2022 an!

Vorname	Name
Straße, PLZ, Ort	
Geburtsdatum	T-Shirt-Größe für Freizeit-Shirt
Mobil des/der Teilnehmer	Mobil für Eltern-WhatsApp-Gruppe
E-Mail-Adresse	

Den Teilnahmebetrag von 430 EUR überweise ich **nach Erhalt der Anmeldebestätigung**. Ich bin damit einverstanden, dass ein evtl. entstehender Überschuss auf ein Konto für Jugendfreizeiten überwiesen wird.

Datum und Unterschrift

Aufsteigt der Strahl und fallend gießt

Er voll der Marmorschale Rund,

die, sich verschleiernd, überfließt

in einer zweiten Schale Grund;

die zweite gibt, sie wird zu reich.

der dritten wallend ihre Flut.

und jede nimmt und gibt zugleich

und ströht und ruht.

Franziska

Impressum

Herausgeber: Evangelisch-lutherische
St. Laurentiusgemeinde
Dorfstraße 33, 29336 Nienhagen
Telefon: (0 51 44) 13 98
Fax (0 51 44) 97 23 70
E-Mail: KG.Nienhagen@evlka.de
Web: www.laurentius-nienhagen.de
Pastorin Rena Seffers,
Pastor Uwe Schmidt-Seffers

Druck: Ströher Druck, Celle
Redaktion: Uwe Schmidt-Seffers
(verantwortlich), Elke Drewes-Schulz,
Sven Gutzeit, Otmar Schulz,
Rena Seffers

Satz: Uwe Schmidt Seffers
Layout & Gestaltung:
design@concept Werbeagentur
e.K. Nienhagen

Bei nicht namentlich gezeichneten
Artikeln ist das Redaktionsteam
Autor. Für unverlangt eingesandte
Texte, Grafiken und Fotos wird keine
Gewähr übernommen.

Bitte beachten Sie die Anzeigen der
Firmen, die den Laurentiusboten mit
einer Spende unterstützen!

Auflage: 2750

Der Gemeindebrief erscheint in der
Regel dreimal im Jahr und wird allen
Haushalten in Nienhagen kostenlos
zugestellt. Damit erreicht der Gemein-
debrief auch nicht-evangelische Haus-
halte. Bitte verstehen Sie ihn dann
als nachbarlich freundlichen Gruß.

Spendenkonto:
Sparkasse Celle
IBAN: DE38 2695 1311 0000 0024 10

Verwendungszweck „Nienhagen“

★

Bester Gemeindebrief
2020 der Landeskirche
Hannover